

sogenannten »Sängergräbern«. Den Abschluß bildet hier – als Resumé des gesamten analysierten Fundmaterials – das Bestattungsritual.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, daß die Vorstellungen von der leiblichen Existenz im Jenseits die Grundlage des germanischen Glaubens prägten und sich dies auch anhand der materiellen Hinterlassenschaften des alamannischen Gräberfeldes widerspiegelt. So läßt die Beisetzung des Toten in Totenbäumen, Kistensärgen, Totenbettstätten mit dachförmigem Deckel und der rechteckigen Totenkammer das Festhalten an der Idee des Hauses mit Inventar als Wohnung des Toten erkennen, der für das Leben im Jenseits mit einem Teil seiner Habschaften, dem »Totenteil«, ausgestattet wurde. Dies bezog sich nicht nur auf die Mannestracht, die Ausstattung mit Waffen und entsprechenden Werkzeugen, oder die Frauentracht mit Schmuck und den ihr eigenen notwendigen Arbeitsgerätschaften, sondern auch auf Speise (Brot aus Emmerweizen, verschiedene Obstfrüchte und Nüsse) zur Wegzehr und Trank (Starkbier aus Gerste mit Zusatz von Bienenhonig) und ebenso auf die lebensnah ausgestaltete Umwelt des Toten in seinem neuen Reich. Zu erinnern sei hier etwa an die öfters beobachtete Sitzlage des Toten, die durch Kerzenbeigabe symbolisierte Lichtfülle zur Abwehr finsterner Mächte, die beigelegten Weiden- und Haselruten als Symbol der Fruchtbarkeit oder die zusätzlich deponierten Musikinstrumente (Leiern) für Totentanz und Totenpreis. Paulsen wartet in diesem neuen Forschungsband mit einer Vielzahl von kulturhistorischen Vergleichen auf, um die Gräberfunde bis ins Detail zu analysieren. So nutzt er die Fülle an Darstellungen früh- bis spätmittelalterlicher Kunst, sowohl aus kirchlicher als auch aus weltlicher Umgebung, wie die kirchliche Buchmalerei (durch illustrierte Handschriften, Schmuckinitialen), Evangeliare, Reliquiare, verzierte Kapitäle, Grabsteine, Reliefdarstellungen (Stein, Metall), verzierte Teppiche, bemalte Gefäße, Holzschnitte, Stiche, Malereien, Fibeln und viele andere vergleichbare archäologische Fundgegenstände. Paulsen betreibt aber nicht nur typologische Studien zu einzelnen Funden, sondern leistet ebenso die notwendigen quellenanalytischen Forschungen. Der Wert des Bandes ist deshalb so hoch zu veranschlagen, weil er außerdem auch den religionsgeschichtlichen Zusammenhängen nachgeht. So sei abschließend nur ein Beispiel genannt: Nachgewiesen wird, daß die heidnische Verehrung der Eiche – vgl. die aufgedeckten Totenbäume, in denen die Kraft des Baumes noch wirksam war – als Baum der Heilung und Fruchtbarkeit bei der Christianisierung auf dem Kontinent auf christliche Heilige übertragen wurde. Solche Relikte finden sich übrigens ebenso auf einer Steinplatte mit Lebensbaum und Taube der Urkirche von Murrhardt (jetzt im Altar der St. Walterichs-Kirche eingelassen) und mit der Darstellung eines Lebensbaumes auf einem St. Walterichs-Grabstein (um 830 n. Chr.).

Ein Abkürzungsverzeichnis der zitierten Literatur und zwei Seiten mit einer Liste bereits publizierter Forschungsbände zur Vor- und Frühgeschichte Baden-Württembergs schließen diesen wichtigen Band ab. Mit seinen tiefeschürfenden archäologischen, kulturhistorischen, quellenanalytischen und religionshistorischen Studien hat Peter Paulsen (1902–1985) hier einen bedeutenden Nachlaß für jene hinterlassen, die sich speziell mit der Lebensweise, dem Brauchtum und der Religion des frühmittelalterlichen Menschen befassen. *G. G. G. Reinhold*

Daniel Gutscher, Peter J. Suter (Redd.), Archäologie im Kanton Bern (Archéologie dans le canton de Bern). Fundberichte und Aufsätze (Chronique archéologique et textes) (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Bd. 1), Bern 1990. 302 S.

Dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern sei mit der Herausgabe dieser neuen archäologischen Forschungsreihe ein besonderer Dank ausgesprochen. So ist nach Einstellung der bisherigen Jahrbuchreihe der Stiftungs des Bernischen Historischen Museums (1921–1982), zuvor Jahresberichte (1894–1920), schon frühzeitig die Notwendigkeit erkannt worden, die Kontinuität von archäologischer Forschung und entsprechender Dokumentation weiterhin aufrechtzuerhalten. Dies war erst recht geboten, als bereits in den achtziger Jahren die Zahl an archäologischen Projekten und angefallenem Fundmaterial beträchtlich angewachsen war. Der Dank gilt vor allem auch deshalb, weil in diesem Band, welcher der Berichts-

periode 1984–1988 (Mittelalter/Neuzeit vorerst 1984–1985) gilt, zudem mit der gewünschten Übersichtlichkeit konzentriert und komprimiert Vor- und Frühgeschichte geboten wird.

Band I der »Archäologie im Kanton Bern« (= AKBE I) ist nach dem Vorwort in zwei Teile gegliedert. Während Teil A die Fundberichte umfaßt, die nach ihren frühgeschichtlichen Epochen und innerhalb derselben alphabetisch nach Fundorten (Gemeinden) aufgebaut sind, werden im Teil B gesammelte archäologische Aufsätze angefügt, deren Umfang keine gesonderte monographische Studie notwendig macht. Eine Übersichtstabelle (S. 298), die ebenfalls alphabetisch nach Fundorten (Gemeinden) und nach archäologischen Epochen gegliedert ist, dazu eine größere topographische Karte (Maßstab 1:700000), in der mit nummerierten Punkten die Fundorte markiert sind und ein Sach- und Personenregister (S. 300–302) schließen diesen mit vielen Fotos, Fundzeichnungen, geographischen Karten, Profil- und Planzeichnungen, Schnitten und Grundrissen von historischen Baudenkmalen, Tabellen, Diagrammen und anderem recht informativ gestalteten Band ab.

Unter den gesammelten Fundberichten sind speziell zur Epoche des Paläolithikums/Mesolithikums die Fundstellen und Funde aus dem Laufental (Sammlung Lüdin 1986), die Rettungsgrabung der frühmesolithischen Siedlungsstelle Gampelen, Jänet 3, sowie die Schlammuntersuchung mit mesolithischen Silexfunden von Lengnau, Stierenmatt, erwähnenswert. Für die Zeitepoche des Neolithikums und auch der Bronzezeit kann in Sonderheit das Bielerseeprojekt 1984–1987 genannt werden. Latènezeitliche Funde werden von Tiefenau Spitalareal (1985–1986, 1988), Bern, Reichenbachwald und Engemeistergut, sowie auch von Münsingen vorgestellt. Neben der römischen Befestigungsanlage Aegerten-Isel (sogar mit Impressionszeichnung des Bauplatzes zu Beginn der Errichtung der zweiten Anlage Frühling/Frühsummer 369 n. Chr.) werden mehrere in verschiedenen Ortschaften aufgedeckte römische Bauwerke behandelt. Den größten Umfang nehmen dann die mittelalterlichen bis neuzeitlichen Fundstätten und dokumentierten Bodenfunde ein, überwiegend aus dem Stadtgebiet von Bern, Biel, Brugg, Wangen a. d. Aare und anderen Ortschaften. Von den insgesamt 15 Aufsätzen möchte ich nur zwei (Numismatik, Osteologie) herausgreifen. So schreibt Franz E. Koenig über »Antike Fundmünzen auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal« (S. 219–239). Zur spätrömischen Münze des Gallienus (ca. 253–268 n. Chr.) (S. 237, auch 55) konnte Rezensent erneut feststellen, daß das Avers mit Büste selbst auf Fundmünzen aus dem Orient stets ähnlich geprägt ist, während das Revers in den Details größere Unterschiede aufweist. Zu allem vgl. entsprechende Fundmünzen von Tell Hesbân/Jordanien (Andrews University Seminary Studies, Berrien Springs, Mich., USA Vol. XIV/1 1976, 139 und Pl. XIV 281; Vol. XVIII/2 1980, 176 und Pl. I 330). Schließlich sei noch der Aufsatz von A. Nussbaumer/Johann Lang »Die hochmittelalterlichen Haushühner (*G. gallus f. dom.*) aus dem Schloß Nidau« (S. 275–296) genannt, die ihren Text mit speziellen Tabellen (Fundstatistiken, Fundortvergleiche), Diagrammen (Osteometrie) und Fotos (Pathologie) bereichert haben.

Alles in allem zusammengefaßt: Dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern kann man heute schon für ähnlich gestaltete Folgebände Dank und Anerkennung aussprechen.

*G. G. G. Reinhold*

#### 4. Landeskunde

Wolfgang Schmierer, Günter Cordes, Rudolf Kieß, Gerhard Taddey (Hrsgg.), Aus südwestdeutscher Geschichte. Festschrift für Hans-Martin Maurer. Dem Archivar zum 65. Geburtstag. Im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins und der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Stuttgart, Berlin, Köln (Kohlhammer) 1994. 812 S.

Die Festschrift für den langjährigen Leiter des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, der sich als Forscher, Herausgeber und Funktionär um die württembergische Landesgeschichte vielfach